

Unglück und der gottgegebene Zweck des Erdenlebens

Elder Ronald E. Poelman
vom Ersten Kollegium der Siebzig

Der Stern, Juli 1989

„Wir wissen, daß wir nicht mehr geprüft werden, als wir ertragen können, ... und daß die notwendigen Mittel und Wege bereitet werden. Das macht uns Mut und tröstet uns.“

Der Prophet Joseph Smith hat gesagt: „Glücklich zu sein ist der Zweck und die Absicht unseres Daseins, und dieses Ziel wird auch erreicht werden, wenn wir dem Pfad folgen, der dahin führt.“ (Lehren des Propheten Joseph Smith, Seite 260.) Auf diesem Pfad begegnen wir auch Bedrängnissen, Prüfungen und Leid - körperlicher, verstandesmäßiger oder sogar geistiger Art.

Unglück oder das, was wir als Unglück betrachten, erlebt jeder zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Formen. Unglück kann die Folge bewußten Ungehorsams gegenüber Gottes Gesetzen sein. Meine Ausführungen sind jedoch an die gerichtet, die von dem rechtschaffenen Wunsch beseelt sind, Gottes Willen zu erfahren, und die eifrig bemüht sind, danach zu handeln, jedoch trotzdem Unglück erleiden. Hier gibt es vieles, was wir nicht verstehen, doch wir wollen uns mit einigem von dem befassen, was der Herr offenbart hat.

Im Leben der Gehorsamen und Treuen kann Unglück die Folge von Krankheit, Unfällen, Unwissenheit oder dem Einfluß des Widersachers sein. Um die Entscheidungsfreiheit aufrechtzuerhalten, läßt der Herr es auch manchmal zu, daß die Rechtschaffenen unter den schlechten Taten anderer leiden. (Siehe 1 Nephi 18:16.)

Manche reagieren auf solches Leid, an dem sie selbst nicht schuld sind, mit schlechten Gefühlen, Zorn, Bitterkeit, Zweifeln oder Angst. (Siehe 1 Nephi 17:20.) Andere, die den göttlichen Errettungsplan kennen und ein Zeugnis davon

haben, reagieren oft mit Glauben, Geduld und Hoffnung, die von dem Frieden herühren, „der alles Verstehen übersteigt“ (Philipper 4:6,7).

Zu dem Errettungsplan, der uns in unserem vorirdischen Stand vorgelegt wurde und den wir angenommen haben, gehört auch die Bewährung auf der Erde, wo wir Gegensätze erfahren, Entscheidungen treffen, die Folgen davon kennenlernen und uns darauf vorbereiten, in die Gegenwart Gottes zurückzukehren. Unglück gehört wesentlich dazu. Wir wußten das, als wir uns dafür entschieden, auf die Erde zu kommen. (Siehe 2 Nephi 2:11-16.)

Der Erretter selbst hat „durch Leiden den Gehorsam gelernt“ (Hebräer 5:8). Die Propheten und Apostel aus alter und aus unserer Zeit haben in ihrem Leben mit Unglück kämpfen müssen sowie mit Prüfungen, die mit ihrer Berufung zu tun hatten. Da gibt es keine Ausnahme.

Paulus lehrt jedoch, „daß Gott bei denen, die ihn lieben, alles zum Guten führt“ (Römer 8:28). In ähnlicher Weise versicherte der Prophet Lehi seinem Sohn Jakob: „Jakob,

... als Kind mußtest du Bedrängnis und viel Mühsal ertragen wegen [anderer].

Und doch... kennst du die Größe Gottes, und er wird deine Bedrängnisse weihen, daß sie dir zum Gewinn gereichen.“ (2 Nephi 2:1,2.)

Wie sollen wir dann auf unverdientes Unglück reagieren? Wie müssen wir auf Bedrängnisse und Leid reagieren, damit wir dem Erretter, unserem himmlischen Vater und der Erkenntnis näherkommen, daß et-

was Göttliches in uns steckt? Ich werde einige Beispiele aus der Schrift anführen.

Die Söhne Mosias hatten im Lauf ihres Missionswerkes „viele Bedrängnisse ... sowohl am Leib als auch im Geist... und auch viel Mühsal im Geist" (Alma 17:5). Sie waren zum Teil aufgrund dieser Erfahrungen „in der Erkenntnis der Wahrheit stark geworden, ... sie waren Männer mit gesundem Verständnis und hatten eifrig in der Schrift geforscht, um das Wort Gottes zu kennen. ...

Sie hatten sich vielem Fasten und Beten hingegeben; darum hatten sie den Geist der Prophezeiung und den Geist der Offenbarung." (Alma 17:2,3.) Da sie auf Unglück positiv reagierten, wuchsen sie geistig.

Zur Zeit Nephis, des Sohnes Helamans, erlitt der demütigere Teil des Volkes viele Bedrängnisse, doch sie fasteten und beteten oft und „wurden in ihrer Demut stärker und ... immer standhafter im Glauben an Christus, so daß ihre Seele mit Freude und Trost erfüllt wurde" (Helaman 3:34,35).

Wir können von ihnen lernen, wie wir auf unverdientes Unglück positiv reagieren können.

Wie sie müssen wir uns an den Erretter wenden, um Hilfe von Gott zu erlangen. Paulus erinnert uns daran, daß wir „einen erhabenen Hohenpriester haben, ... Jesus, den Sohn Gottes, ... der ... mitfühlen [kann] mit unserer Schwäche". Wir sind eingeladen, seine „Hilfe [zu] erlangen zur rechten Zeit". (Hebräer 4:14,15,16.)

Da der Erretter Schmerzen und Bedrängnisse und Versuchungen jeder Art erlitten, die Schmerzen und Krankheiten seines Volkes und ihre Schwächen auf sich genommen hat, weiß er gemäß dem Fleische, wie er seinem Volk gemäß dessen Schwächen beistehen kann. (Siehe Alma 7:11,12.) Deshalb sollten wir uns an Amuleks Rat halten: „Laßt euer Herz voll sein, ständig im Gebet zu ihm begriffen für euer Wohlergehen und auch für das Wohlergehen derer, die um euch sind." (Alma 34:27.)

Unsere Gebete sollen von täglichem Schriftstudium begleitet sein. Da wir dadurch alles im Licht der Ewigkeit sehen, werden wir daran erinnert, wer wir sind, was der wahre Zweck des Erdenlebens ist und wer uns hierhergebracht hat. Wieder-

holt wird bestätigt, daß wir von Gott Hilfe erhalten können. Das tägliche Schriftstudium führt uns auch immer wieder die Bündnisse, die wir mit dem Herrn geschlossen haben, sowie die verheißenen Segnungen vor Augen.

Wenn wir unser Taufbündnis einhalten, tragen wir einer des anderen Last, damit sie leicht sei, und unsere eigene Last wird dadurch leichter. Wir trösten diejenigen, die Trost brauchen, und wir werden selbst getröstet. Wenn wir in allem als Zeugen Gottes auftreten, spüren wir seine erlösende Liebe und sehen unsere gegenwärtigen Umstände im Hinblick auf das ewige Leben. (Siehe Mosia 18:8,9.) In gewissem Sinn nehmen wir damit die Einladung des Erretters an: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habt. Ich werde euch Ruhe verschaffen.

Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir; denn ich bin gütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele.

Denn mein Joch drückt nicht, und meine Last ist leicht." (Matthäus 11:28-30.) Bedeutet sein Joch auf sich nehmen und seine Last tragen nicht, daß wir uns im Dienst am Nächsten verlieren?

Wir müssen auf Unglück auch mit Geduld reagieren. Ammon, Mosias Sohn, berichtete von seinen Schwierigkeiten: „Als wir aber im Herzen niedergeschlagen waren und nahe daran, zurückzugehen [oder, mit anderen Worten, aufzugeben], ... da hat der Herr uns getröstet und gesagt:.. Tragteure Bedrängnisse mit Geduld, dann werde ich euch Erfolg schenken." (Alma 26:27.)

In unserer Zeit hat der Herr uns geraten: „Fürchtet euch nicht; euer Herz sei getrost; ja, freut euch immerdar, und seid in allem dankbar;

harrt geduldig auf den Herrn ...

und alles, womit ihr bedrängt seid, wird sich für euch zum Guten ... auswirken." (LuB 98:1-3.)

Uns sind wiederholt Vorteile und Segnungen verheißen worden, wenn wir auf Unglück, wie unverdient es auch sein mag, positiv reagieren. Das Zeugnis des Geistes und die Kundgebungen von noch Größerem folgen erst dann, wenn unser Glaube geprüft ist. (Siehe Ether 12:6; 3

Nephi 26:7-9.) Spirituelle Läuterung kann im Feuerofen der Bedrängnis stattfinden. (Siehe 1 Nephi 20:10.) Dadurch können wir vorbereitet werden, in direkten Kontakt mit Gott zu kommen.

In einer neuzeitlichen Offenbarung werden wir angewiesen: „Heiligt euch, damit euer Sinn nur auf Gott gerichtet sei, dann werden die Tage kommen, da ihr ihn sehen werdet; denn er wird für euch den Schleier von seinem Angesicht nehmen, und es wird zu der von ihm bestimmten Zeit sein, auf seine Weise und gemäß seinem eigenen Willen.“ (LuB 88:68.) Propheten aus alter Zeit haben uns gelehrt: „Wenn er erscheinen wird,... werden [wir] ihn sehen, wie er ist, ... [und werden] rein gemacht werden, ja, wie er rein ist.“ (Moroni 7:48; siehe auch 1 Johannes 3:2.)

Zu der Art und Weise, wie der Herr uns darauf vorbereitet, ihn zu sehen, mag der läuternde Feuerofen, nämlich Unglück, wohl dazugehören, damit wir ihm „in Rechtschaffenheit ein Opfer darbringen, nämlich ein reuiges Herz und einen zerknirschten Geist“, wobei uns „Frieden in dieser Welt und ewiges Leben in der zukünftigen Welt“ verheißen wird (LuB 59:8,23).

Unser Geist stammt von Gott ab. Wir sind auf die Erde gekommen, um uns darauf vorzubereiten, daß wir einmal in seine Gegenwart zurückkehren und dort an seiner Fülle teilhaben, das heißt, ewiges Leben erlangen. Gäbe es kein Unglück, würden wir den gottgegebenen Zweck des Erdenlebens vielleicht vergessen und uns im Leben nur auf die vergänglichen Dinge der Welt konzentrieren.

Sollen wir uns also wünschen oder sogar danach trachten, Unglück und Leid zu erfahren? Nein! Dürfen wir in angemessener Weise versuchen, es zu verhindern? Ja! Ist es richtig, darum zu beten, daß uns die Last erleichtert wird? Ja, doch immer im Einklang mit dem Beispiel, das der Erretter uns gegeben hat: „Aber nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ (Matthäus 26:39.)

Wir wissen, daß wir nicht mehr geprüft werden, als wir ertragen können, daß wir aus unserem Unglück Nutzen ziehen werden und daß die notwendigen Mittel und Wege bereitet werden. (Siehe 1 Korinther 10:13.) Das macht uns Mut und tröstet

uns. Im Buch Mormon finden wir ein Beispiel:

Diejenigen, denen Alma die inspirierten Lehren Abinadis mitteilte, gingen den Taufbund ein und begannen, vollständig nach dem Evangelium zu leben. Es gab unter ihnen keinen Streit, sie waren durch Liebe und Einigkeit verbunden und sorgten sowohl geistig als auch zeitlich für die Armen und Bedürftigen und füreinander. Wegen ihres Fleißes und ihrer Einigkeit erging es ihnen wohl. (Siehe Mosia 23:15-20.) Sicherlich hatten sie kein Unglück verdient. Doch sie hatten dadurch die Möglichkeit, geistig zu wachsen.

In der Schrift wird der Bericht mit den folgenden Worten fortgeführt: „Dennoch hält es der Herr für richtig, sein Volk zu züchtigen; ja, er prüft ihre Geduld und ihren Glauben.“ (Mosia 23:21.) Obwohl diese treuen Menschen rechtschaffen waren, mußten sie viele Bedrängnisse erleiden. Verständlicherweise flehten sie den Herrn um Hilfe an, vielleicht hofften sie, er werde die Last von ihnen nehmen. Daraufhin tröstete sie der Herr und versicherte ihnen, daß er ihnen helfen wolle. (Siehe Mosia 24:8-14.) Dann stärkte er sie, „so daß sie ihre Last mühelos tragen konnten, und sie unterwarfen sich frohgemut und mit Geduld in allem dem Willen des Herrn“ (Mosia 24:15). Schließlich wurden sie wegen ihres Glaubens und ihrer Geduld von ihren Bedrängnissen befreit. Ihr Geist war weiter geläutert worden, ihr Glaube hatte zugenommen und so „schütteten sie ihren Dank vor Gott aus“ (siehe Mosia 24:16-22).

In den letzten Tagen des nephitischen Volkes schrieb der Prophet Mormon einen Brief an seinen Sohn Moroni, worin er die Schlechtigkeit, die Brutalität und die Verderbtheit seines Volkes beschrieb, unter der unschuldige Menschen zu leiden hatten. Dann sprach er seinem Sohn Trost zu und forderte ihn auf:

„Mein Sohn, sei treu im Glauben an Christus; und möge das, was ich geschrieben habe, dich nicht schmerzen, so daß es dich ... niederdrücke; sondern möge Christus dich erheben, und mögen seine Leiden und sein Tod, ... seine Barmherzigkeit ... und die Hoffnung auf seine Herrlichkeit und auf ewiges Leben immerdar in deinem Herzen verbleiben.“

Und möge die Gnade Gottes des Vaters ...
und unseres Herrn Jesus Christus... immerdar mit dir sein und bei dir verbleiben." (Moroni 9:25,26.) Das erbitte ich
ebenso für uns alle. Im Namen Jesu
Christi. Amen.